

Erich Fehr

Deck 7

Eine Kreuzfahrt mit Hindernissen

*Alle Rechte zur Vervielfältigung, Aufführung sowie jeglicher anderweitigen Nutzung dieses
Theatertextes liegen bei der:
theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Der/die Besteller*in bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieses Ansichtsexemplars geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der/die Besteller*in bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden Sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen – auch im Namen unserer zahlreichen Autorinnen und Autoren – recht herzlich für Ihre Fairness danken! Ein faires Miteinander ist die beste Voraussetzung dafür, dass wir, die theaterbörse, Ihnen auch zukünftig unser umfassendes Stückeangebot zur Verfügung stellen können.

Kurzbeschreibung

Die MS Corona – ein Kreuzfahrtschiff auf Weltreise – liegt vor Tahiti, als der Kapitän über den Lautsprecher verkündet, dass der Hafen geschlossen ist. Was ist los? Die Gerüchteküche brodelte. Als dann auch Australien ihre Häfen schließt, wird den Passagieren der Ernst der Lage langsam bewusst. Es ist der Beginn einer Odyssee über die Weltmeere, mit ungewissem Ausgang.

Zeit: Gegenwart

Ort: Kreuzfahrtschiff

Dauer: ca. 110 Min.

Bühnenbild (fix): In der Mitte eine große Flügeltür. Links davon ein Schiffsruder oder Anker. Fix während der ganzen Vorstellung mit wechselndem Interieur: Tresen und verschiedenen Beschriftungstafeln (Rezeption, Bar, Buffet), Schlusszene Landschaftsbild (evtl. Rollo, Pflanzen) Tresen=Gemüsestand

Musik: Für die ordnungsgemäße Abführung gegebenenfalls anfallender GEMA-Gebühren bei der Verwendung der im Spieltext genannten Musikstücke ist der jeweilige Veranstalter verantwortlich.

Personen

Jürgen	distinguierter Herr um die 60, Verleger einer großen Tageszeitung, wohlhabend, Besserwisser, kennt alles und jeden, hält sich für den Nabel der Welt
Debora	elegante Dame Mitte 50, Jürgens Gattin, brach ihre Tenniskarriere für Jürgen ab, Dame von Welt, denkt, ihr liegt die Welt zu Füßen
Emma	Jugendliche um die 18, Tochter der beiden, Gymnasiastin, rebellische Klimaaktivistin, von der Schule geflogen
Franz	frisch pensioniert, Mitte 60, Ex-Gymnasiallehrer, Physik und Mathe, Kleingeist, sparsam, pingelig, besteht immer auf seinem Recht
Paula	Dame um die 60, ehemalige Kindergärtnerin, Franz' Lebenspartnerin, glaubt an Pendeln, Globuli und ihre Reiseapotheke, trägt bunte Kleider/Schal
Daniel	um die 30, Fotograf/Blogger, Lebenskünstler, Autodidakt, schreibt einen erfolglosen Reiseblog, trägt T-Shirt und Schlabbhose
Jolanda	zwischen 20 und 30, Influencerin, lebt von Instagram, träumt von einer Social-Media-Karriere, Schönheit ist ihr Kapital, stark geschminkt, modisch gekleidet
Jean	Mann in den besten Jahren, Spekulant, Lebemann, zockt an der Börse, Großmaul, immer in auffallend farbigem Sakko
Tatjana	zwischen 30 und 40, Schönheit aus dem Donbass/Ukraine, selbstbewusst und schlau, schlägt sich durchs Leben, immer gut gekleidet und geschminkt.
Margrit	unscheinbare Dame um die 60, Witwe, Hausfrau, lebt allein, macht mit ihrer Schwester ihre erste große Reise, weiß nicht, was sie auf diesem Schiff soll, überfordert
Karola	Mitte 60, frisch pensionierte Schönheitschirurgin, macht ihrer Schwester Margrit ihre erste gemeinsame Reise, hat Angst vor dem Altwerden, elegant gekleidet, grau melierte Haare
Patrick	unbestimmtes Alter, Informatiker, handysüchtig, Nerd, reist allein, sucht Anschluss, Querdenker
Sandra	Mitte 30, Reiseleiterin, Animateurin Immer im Stress, hat die Nase voll vom Job und den Passagieren, trägt blaue Uniform
Maria	Mitte 30, Bedienung, aus Manila, hat Meteorologie studiert, jobbt, um zu überleben, in schwarzer Uniform, asiatisch
Kapitän	Stimme aus dem Off / Statist, kann von einem Spieler übernommen werden – Kapitänsuniform (kurzer Auftritt, ganz am Schluss)
Statist/in	Putzpersonal in weißem Overall mit Schutzmaske

1. Szene: Joggen vor Tahiti

Rechts zwei Liegestühle mit Handtuch, links ein Tresen (Rezeption).

Musik: Time to Say Goodbye (Andrea Bocelli).

Emma rennt im Joggingdress von links quer über die Bühne und verschwindet wieder. Vor den Liegestühlen stehen Franz und Paula. Beide wirken ratlos, unter ihren Armen jeweils ein Badetuch und ein Buch. Musik verstummt. Ein dreifaches Schiffshorn ertönt.

- Franz** Himmelherrgott noch einmal! Das ist wirklich der Gipfel der Unverschämtheit! Schon wieder sind diese Liegestühle belegt. Das ist eine Riesensauerei! Ich werde mich sofort bei der Reiseleitung beschweren – ich hab die Nase gestrichen voll! So was lasse ich mir nicht bieten, ich habe schließlich genug für diese Reise bezahlt!
- Paula** Reg dich nicht so auf, Franz. Das schadet nur deinem Herzen.
- Franz** Wie soll ich ruhig bleiben, wenn hier jeder macht, was er will?
- Paula** Es ist bald Vollmond – da drehen die Leute eh alle durch. Und übrigens, es könnte ja auch eine Frau gewesen sein.
- Franz** Papperlapapp! Vollmond seit drei Wochen? Nein, nein, das sind diese Snobs vom 12ten Deck. Die meinen natürlich, sie hätten Sonderrechte. Aber die kennen Franz Hilber noch nicht!
- Paula** Mach jetzt bitte keinen Aufstand, Franz. Wir könnten auch an den Pool gehen und schauen, ob es dort noch freie Liegen gibt. Ach, und bevor ich es vergesse – hast du heute früh deine Bachblütentropfen genommen?
- Franz** *(grummelnd)* Ich will nicht an den Pool. Bei dem Anblick von all dem abgehangenen Fleisch dort vergeht mir der Appetit. Ich bestehe auf diesen zwei Stühlen hier – und basta!
- Paula** *(ironisch)* Also ein Adonis bist du auch nicht mehr.
- Emma rennt erneut über die Bühne. Franz stellt sich ihr in den Weg.*
- Emma** Hee, Mann! Haben Sie Tomaten auf den Augen? Sie stehen mitten auf der markierten Laufstrecke – ich trainiere hier!
- Franz** Sie fehlen mir gerade noch. Haben Sie diese Liegestühle reserviert? Wissen Sie, dass das verboten ist?
- Emma** *(herausfordernd)* Und was wäre, wenn?
- Franz** Dann können Sie Ihre Tücher sofort wieder einpacken, und zwar zackig!
- Emma** Ich dachte, wir wären hier auf einer Kreuzfahrt und nicht in einer Kaserne.
- Paula** Na, na, junges Fräulein! Nicht in diesem Ton!
- Emma** Wer hat denn hier wen angepflaumt? Jetzt machen Sie bitte Platz – ich muss trainieren.
- Franz** Und was ist jetzt mit ihren Badetüchern? Ich werde mich über Sie beschweren!
- Emma** Tun Sie das. Und viel Erfolg dabei. Oh, und das „Fräulein“ können Sie sich sparen – das ist ja sowas von Mittelalter. *(rennt weiter und verschwindet rechts)*
- Paula** Unglaublich, wie respektlos die heutige Jugend ist. Ich glaube, wir sollten mal mit ihren Eltern reden.
- Franz** Mit solchen Eltern? Die sind bestimmt nicht besser. Ich gehe jetzt zur Rezeption.
- Paula** Wegen der Liegestühle oder wegen der Göre?
- Jürgen und Debora treten durch die Schwingtür ein.*
- Debora** Ach, guck, Jürgen, die Badetücher sind noch da. Ich hatte schon Angst, jemand hätte sie entfernt. Bei diesen Proleten hier weiß man ja nie.
- Franz** Ach, wie passend. Natürlich sind es wieder die Herrschaften von Deck 12! Das hab ich mir doch gleich gedacht. Selbstverständlich denken Sie, Sie hätten mehr Rechte als das Fußvolk von den unteren Decks. Sie können Ihre Handtücher gleich wieder mitnehmen!
- Jürgen** *(kühl)* Und Sie sind?
- Franz** Franz Hil...
- Jürgen** *(unterbricht ihn)* Ersparen Sie es uns. Aber Sie entschuldigen sich umgehend bei meiner Frau. Ihr Ton unverschämter ist absolut inakzeptabel!

- Debora** Ich frage mich wirklich, auf was für einem Schiff wir hier gelandet sind. Nur Bauerntrampel und Schwachköpfe! Aber ich habe dir ja gleich gesagt, Jürgen: Buche bloß nicht diesen Billig-Dampfer! Auf der „Ocean Dream“ wäre so etwas undenkbar. Dort reservierte uns der Deck-Steward die Liegen sogar persönlich!
- Paula** Sie benehmen sich völlig unmöglich!
- Debora** Unmöglich? Wer hier unmöglich ist, steht wohl außer Frage.
- Franz** (mit Nachdruck) Unmöglich ist einzig Ihr Benehmen!
- Jürgen** (herrisch) Halten sie den Rand, Herr... Wie war doch gleich Ihr Name?
- Franz** Der tut hier nichts zur Sache! Tatsache ist: Sie kommen jetzt mit an die Rezeption, und wir klären das mit der Direktion!
- Debora** (spöttisch) Wie dramatisch. Soll ich Ihnen auch noch einen Anwalt besorgen, Herr... Ach, wie war doch gleich Ihr Name?
- Franz** (schnaubt) Wie gesagt, der spielt hier keine Rolle! Aber noch etwas: Gehört diese respektlose Joggerin zu Ihnen?
- Jürgen** (stechend) Und wenn? Was kümmert Sie das?
- Paula** Ist sie Ihre Tochter oder ist sie es nicht?
- Debora** Natürlich ist sie das! Aber dass Sie sie deswegen gleich beleidigen müssen, ist ja wohl kaum angebracht.
- Franz** Beleidigen? Ich stelle nur fest, dass sie genau wie Sie keinerlei Respekt vor den Regeln an Bord hat.
- Jürgen** Jetzt reicht es! Lassen Sie unsere Tochter aus dem Spiel. Sie hat mit den Liegestühlen nichts zu tun. Meine Frau hat sie heute früh um fünf reserviert. Anders bekommt man auf diesem Schiff ja keinen anständigen Platz.
- Paula u. Franz** (entsetzt im Chor) Um füüüüf?!
- Jürgen** (selbstzufrieden) Ganz genau. Und es kann Ihnen ja wohl egal sein, wann meine Frau aufsteht.
- Franz** (heftig) Egal? Wenn sie um fünf unsere Liegestühle reserviert, dann geht mich das sehr wohl etwas an!
- Emma** (rennt erneut schnaufend von links auf die Bühne und bleibt stehen) Ah, gut, dass ich euch treffe. Habt ihr endlich das Internetpaket angepasst? Ich hab um neun ein Online-Meeting mit meiner Aktionsgruppe. Wenn ich wieder rausfliege, raste ich aus!
- Jürgen** (gequält) Wissen deine sogenannten Freunde überhaupt, wo du gerade bist?
- Emma** (ungeduldig) Was interessiert dich das? Hast du's jetzt gemacht oder nicht?
- Debora** (seufzend) Ach, Emma, diese Freunde haben nur einen schlechten Einfluss auf dich. Was interessiert dich dieses ganze Schulschwänzer- und Klimaterroristenzeug noch? Du bist deswegen von der Schule geflogen! Und was dürfen wir jetzt? Dir ein sündhaft teures Internat in der Schweiz bezahlen! Und so dankst du es uns?
- Jürgen** Mama hat recht. Diese „Freunde“ sind kein Umgang für dich.
- Debora** (plötzlich dramatisch) Und ich kann mich im Tennisclub auch nicht mehr blicken lassen. Hinter meinem Rücken wird getuschelt, und beim letzten Benefiz-Turnier wurde ich nicht einmal eingeladen! Das alles nur wegen dir!
- Emma** (ironisch) Ach, tut mir leid, dass ich euer Vorzeigeleben zerstört habe.
- Debora** (schnäuzt sich) Ein Glück, dass wir so weit weg sind.
- Emma** (explodiert) Habt ihr eigentlich auch andere Probleme? Ihr habt mich gegen meinen Willen auf diese Drecksschleuder gezwungen – als Strafe! Und jetzt wollt ihr, dass ich mich schlecht fühle und meine Freunde verrate? Wisst ihr was? Ihr könnt mich mal!
- Daniel und Jolanda treten durch die Flügeltür ein, bewaffnet mit Kamera, Handy und Selfiestick.*
- Jolanda** (euphorisch) Hier ist es perfekt! Das Licht ist genial!
- Daniel** Das schon, aber von diesem Motiv haben wir doch schon tausend Bilder. Und außerdem – hier laufen zu viele Leute herum. Die stören.
- Jürgen** (ärgerlich) Wer stört hier bitte schön?
- Daniel** (beschwichtigend) Schon gut, niemand.

Jolanda (selbstbewusst) Aber ich bin das meinen Followern schuldig. Die erwarten heute Bilder von der Südsee. Und mein Sponsor will ausdrücklich Videos mit Meerblick!

Emma (zischend) So eine Konsumtussi – ich glaub, ich spinne!

Aus dem Off ertönt ein Signal, dann eine Durchsage:

Kapitän (aus dem Off) Hier spricht der Kapitän von der Brücke. Wir sind jetzt einen Tag vor Tahiti. Ich weiß, dass viele von Ihnen sich auf diese Trauminsel gefreut haben. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass wir morgen nicht anlanden können. Die lokale Regierung hat uns das Einlaufen in den Hafen untersagt. Wir fahren direkt weiter nach Australien, welches wir voraussichtlich in fünf Tagen erreichen werden. Ich bitte um Entschuldigung und wünsche Ihnen weiterhin eine angenehme Kreuzfahrt.

Stille. Betretenes Schweigen.

Franz (nach einer Pause trocken) Na großartig. Jetzt auch das noch.

2. Szene: Rezeption

Linke Ecke Tresen (Rezeption), sonst leer. Ein Schild „Rezeption“ hängt am Tresen, darauf ein Bildschirm oder Laptop.

Reiseleiterin Sandra steht dahinter und tippt auf der Tastatur. Nach und nach treten Passagiere ein und bilden eine Schlange. Debora steht vorne, die anderen plappern durcheinander.

Sandra Nein, wir können Papeete nicht anlaufen. Und nein, auch kein anderer Hafen in Französisch-Polynesien. Die Behörden haben das Anlegen leider, leider untersagt.

Debora (laut) Das ist eine Unverschämtheit! So etwas wäre uns auf der Ocean Dream nie passiert! Kann ich den Kapitän sprechen?

Sandra Der Kapitän ist derzeit leider beschäftigt. Er sucht nach einem Hafen in Australien. Aber ich werde ihm Ihre Beschwerde selbstverständlich ausrichten. Vielleicht lenkt Sie ja ein Tango-Kurs ab? Der startet in fünf Minuten auf Deck 13. Bis dahin hat der Kapitän sicher Zeit für Sie.

Debora Mein Mann tanzt nicht.

Sandra Das ist dann wohl ihr Problem. Aber dafür haben wir junge Animateur-Tänzer. Sie kommen bestimmt auf Ihre Kosten.

Debora Das wird ein Nachspiel haben. Mein Mann hat Beziehungen, und wir bestehen auf dem gebuchten Reiseprogramm! Wir haben für Tahiti bezahlt, also gehen wir nach Tahiti!

Sandra Der nächste, bitte.

Patrick (AirPods in den Ohren, starrt auf sein Handy und reagiert nicht)

Sandra (lauter) Was wünscht der Herr?

Patrick Oh, ich bin dran? Wurde aber auch Zeit.

Debora (drängelt sich erneut vor) Ich gehe nicht, bevor ich nicht mit dem Kapitän gesprochen habe!

Patrick Sie können sich auf den Kopf stellen, Madame. Haben Sie die Nachrichten nicht gelesen? (hält ihr das Handy vor die Nase) Auf Tahiti herrscht der Ausnahmezustand. Es wurde eine Ausgangssperre verhängt – keine Ahnung, warum, aber egal. Das Hafenviertel brennt, und Kreuzfahrtschiffe voller Perlensucher sind das Letzte, was die da jetzt brauchen.

Debora Pöbel – überall nur Pöbel! Sie werden von mir hören! (stürmt durch die Flügeltür ab)

Sandra (leicht genervt) Also... was kann ich für Sie tun?

Patrick Auf meinem Deck spukt es.

Sandra Wie bitte? Haben Sie ein Gespenst gesehen?

Patrick Nicht ganz. Aber da schleicht sich nachts eine vermummte Gestalt durch die Gänge.

Sandra Vermummt? Wie meinen Sie das?

Patrick Vermummt halt - so mit Kapuze... Sie wissen schon, so ein Hoodie.

Sandra (ungläubig) Sind Sie sicher?

Patrick (genervt) Ja – ich bin mir sicher. Danach verschwindet er immer in der Nachbarkabine.

Sandra Und welche Kabine wäre das?

Patrick Rechts von mir. Ich glaube 8069. Da wohnt eine Russin.

Sandra Woher wissen Sie, dass sie eine Russin ist?

Patrick *(ungehalten)* Weil sie Russisch spricht. Was ist jetzt? Schicken Sie jemanden vorbei, oder muss ich mich bewaffnen? Die russische Mafia ist ja bekanntlich überall. *(hält Sandra das Handy vors Gesicht)*

Sandra Die russische Mafia? Auf unserem Schiff? *(schaut skeptisch auf sein Handy)*

Sandra *(nach einem kurzen Blick, trocken)* Aha

Karola *(tritt ungeduldig vor)* Hat dieses Theater da vorne bald ein Ende? Da hinten warten noch andere.

Franz Genau! Machen Sie endlich vorwärts! Ich habe schließlich nicht fürs Anstehen bezahlt.

Sandra Meine Damen und Herren – Geduld, Geduld. Unser Schiff wird nicht schneller in Australien ankommen, nur weil Sie drängeln. *(wendet sich wieder an Patrick)* Und wegen dieser verummten Gestalt informiere ich die Security. Rufen Sie einfach die Rezeption – 999 – wenn er wieder auftaucht.

Patrick *(setzt die AirPods ein und verschwindet durch die Flügeltür)*

Karola Im Kosmetikshop gibt es kein Kastanienbraun mehr. *(tippt sich an den Kopf)* Können Sie mir sagen, wann Nachschub kommt?

Sandra Der Kapitän wird Sie informieren, sobald wir einen Hafen anlaufen und neue Lieferungen erhalten.

Karola Und wann soll das sein? Wenn ich komplett grau bin?

Franz Jetzt reicht's aber mit diesem Kindergarten! Ich will mich beschweren!

Sandra Beschwerden?

Karola Im Kindergarten hat man bessere Manieren! Ich habe eine ganz normale Frage gestellt und erwarte eine ebenso normale Antwort. Ist das zu viel verlangt?

Franz Sie haben Ihre Antwort doch schon bekommen: Der Kapitän sucht einen Hafen! Punkt. Und jetzt machen Sie endlich Platz. *(schiebt Karola unsanft beiseite)* ... Also, ich will mich offiziell über die Herrschaften aus Kabine 12112 beschweren. Die reservieren ständig die Liegestühle auf Deck 7, obwohl das ausdrücklich verboten ist. Ich verlange, dass damit Schluss gemacht wird – sofort!

Sandra Das dürfen Sie, Herr Hilber. Leider können wir keinen Polizisten neben jede Liege stellen. Suchen Sie sich doch einfach ein anderes Plätzchen – es gibt ja genug.

Franz Ja, klar. Die Deppen mit Innenkabinen sollen sich gefälligst irgendwo hinter einen Pfofen verziehen, und die Herrschaften mit Goldkarte beanspruchen die besten Plätze an der Sonne. Aber nicht mit mir!

Tatjana tritt auf, eine auffallend elegante Erscheinung.

Tatjana *(mit slawischem Akzent)* Ist der Käpten hier?

Sandra *(irritiert)* Ahhh... Nein... warum?

Tatjana Er sagte mir, er wäre heute an der Rezeption.

Sandra Kennen Sie den Kapitän? Soll ich ihn rufen?

Tatjana Nein, nein. Aber falls er kommt, ich bin in meiner Kabine – 8069. *(verlässt die Bühne durch die Flügeltür)*

Franz Ich möchte nicht wissen, was in dieser Kabine so vor sich geht. *(blickt Tatjana nach, dann zu Sandra)* Warum haben Sie diese Dame nicht gleich gefragt, was es mit dem Hoodie-Mann auf sich hat? Haben Sie die Beschwerde des Herrn von der Nachbarkabine etwa schon vergessen?

Jürgen stürmt durch die Flügeltür, außer sich vor Wut, und drängt sich zur Rezeption

Jürgen Rufen Sie sofort den Kapitän! Ich habe eine Beschwerde! *(schubst alle zur Seite)*

Sandra Ahh, noch eine.

Jürgen Diese Durchsage akzeptiere ich nicht! Ich verlange eine schriftliche Begründung für diese Änderung des Reiseplans. Andernfalls ziehe ich juristische Konsequenzen in Betracht!

Franz Und ich wollte auf Tahiti unbedingt den polynesischen Brotfruchtbaum studieren! Ich protestiere!

Sandra Protestieren Sie ruhig weiter, meine Herren. Die Rezeption schließt jetzt trotzdem. Das Bingo startet in fünf Minuten in der Calypso-Bar. Kommen Sie nach dem Abendessen wieder vorbei – meine Kollegin hilft Ihnen sicher gern weiter.

3. Szene: Nachmittag an der Bar

Rechts 2 und 5 Stühle, Linke Ecke Tresen (Bar). Schild „Bar“ am Tresen. Darauf ein paar Schnapsflaschen.

Maria (Barfrau) steht dahinter und reibt Gläser trocken. Am Tisch auf der anderen Bühnenseite sitzen Jean, Jürgen, Patrick, Margrit und Tatjana und diskutieren.

Jean *(laut)* Maria – nochmals fünf Mai Tai!

Margrit Was ist jetzt mit Australien? Weiß man schon, wann wir dort sind? Seit über drei Tagen schweigt der Kapitän. Fahren wir jetzt nach Hause?

Karola Mir machen meine grauen Haare mehr Sorgen.

Jean Grau macht schlank. Frag die Elefanten... *(lacht laut)*

Tatjana Ich hätte noch etwas Goldbraun. Sie können es haben.

Karola Haben Sie Wella? Ich verwende nur Wella. Alles andere ist Gift für mein Haar.

Jean Also mein Bekannter von Deck 12 hat heute früh gemeint, wir würden im Kreis fahren. Er hätte im Internet nachgesehen.

Maria Your Mai Tai, please. Which Cabin Number?

Jean Kann die nicht Deutsch? Alles auf meine natürlich. *(gibt ihr mit ausladender Geste seine Bordkarte)*

Margrit Hmmm, das könnte stimmen. Beim Sonnenbaden am Pooldeck musste ich ständig den Liegestuhl verschieben. Einmal kam die Sonne von links, und kaum hast du dich gedreht, kam sie von rechts.

Karola Ich bräune mich lieber unter der Sonnenliege im SPA. Hier im Süden hat es viel zu viel UV-Strahlen, die Sonne interessiert mich nicht.

Margrit Also ich weiß nicht, was besser ist – Hautkrebs von der Sonne oder von der teuren Sonnenbank.

Tatjana Kommt jemand mit zum Salsa tanzen?

Jean Kein Bock. Frag doch deinen geheimnisvollen Lover.

Tatjana Sie habe ich auch gar nicht gefragt.

Margrit Aber was ist jetzt mit dem Schiff? Fahren wir jetzt nach Australien oder fahren wir im Kreis?

Jean Mein Magen sagt im Kreis. Mir ist schlecht.

Emma kommt von links und bleibt am Tisch stehen.

Emma Hat jemand von euch schon gehört, was in Australien los ist?

Jean Was soll dort los sein? Hat ein Känguru gekalbert? – Sind Sie nicht die Tochter von Kabine 12112?

Emma In 112 wohnen meine Eltern – was interessiert Sie das? ... Australien hat den Notstand ausgerufen!

Karola Notstand? – ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen?

Emma Ich habe es auch nicht so richtig verstanden. Jemand sagte etwas von einem Virus und chinesischen Fledermäusen, oder dann eben weil ihre Wälder seit Wochen brennen. Keine Ahnung. Ich muss mich auch erst schlau machen.

Margrit *(fragend)* Und was hat das jetzt mit uns zu tun?

Karola Ja, das möchte ich auch gerne wissen. Schließlich wollen wir nicht in die Wälder – wir wollen shoppen und in die Oper. Und was soll das mit diesen Fledermäusen? Ich dachte, die fliegen nur nachts?

Jean *(süffisant)* Aha – die kriminelle Göre mit dem losen Mundwerk erzählt wieder einmal Horrorgeschichten. Alles klar. Ich frage mich nur, was du auf diesem Schiff zu suchen hast. Andere in deinem Alter gehen zur Schule, arbeiten oder machen eine Lehre...

Maria – *(laut)* nochmals 5 Mai Tai!

Emma (*hochnäsig*) Dann lass ich euch mit eurem Gejammer mal allein. Mit Ignoranten diskutiere ich nicht. Ihr werdet ja sehen. (*ab nach rechts*)

Karola Was meint sie mit «ihr werdet es ja sehen»? Sollte das eine Drohung sein?

Jean Ein verwöhntes Balg ist sie – kennt man ja. Angeblich eine Klimaaktivistin, die aus der Schule flog, weil sie ständig die Schule schwänzte und so einiges anderes auf dem Kerbholz hat. Wahrscheinlich auf der Flucht. Eine dieser Greta-Tussen. Haben alles, wollen alles und Unsereinem noch Vorschriften machen. Aber wer ihre Alten kennt, muss sich nicht wundern.

Margrit Du kennst ihre Eltern?

Jean Nobles Großstadtgesindel. Studiert, die Weisheit mit dem Löffel gefressen. Meinen, die Welt gehöre ihnen. Ich glaube, er besitzt eine Zeitung und sie prahlt mit ihren Tenniskünsten.

Margrit Was gibst du dich mit denen ab? Ich dachte, die hocken alle auf dem Sonnendeck auf Deck 16, das für uns Normalsterbliche gesperrt ist?

Jean Ich sitze eben zufällig am gleichen Tisch – beim Nachtessen... Ohne ihre Tochter. Diese verköstigt sich am Buffet. Aber sie ist immer Gegenstand von heftigem Streit am Tisch – die zwei zoffen sich ständig wegen ihr.

Margrit Zum Glück habe ich keine Kinder...

Maria (*bringt die Getränke*) The same cabin number?

Jean Was sagt sie?

Karola Auf welche Kabinennummer? Sie will deine Karte.

Jean Natürlich auf meine – Jean lässt sich nicht lumpen (*gibt sie ihr mit ausladender Geste – Maria geht an die Bar – Steckt Karte in Terminal und kommt gleich wieder zurück*)

Maria Your card has been declined.

Jean (*verärgert*) Hä! Was meint sie?

Karola Deine Karte wurde abgelehnt. No credit!

Jean (*laut, aufgebracht*) Himmelherrgottssack, was?

Karola (*siffisant*) Hast du dich an der Börse verzockt? Wie man hört, geht gerade alles den Bach runter.

Jean (*verlegen, unsicher*) Ach was, es ist noch jedes Mal wieder aufwärts gegangen. Wer nichts wagt, hat schon verloren. ... (*zu Maria*) Kann ich anschreiben lassen?

Maria (*verunsichert, fragend*) an ... schrei ... ben? What does he mean?

Jean Himmel, ist das ein Theater. Wer übernimmt?

Karola (*gibt Maria wortlos ihre Karte*)

Aus dem Off (*Signal*) Hier spricht der Kapitän von der Brücke. Wie wahrscheinlich einige von ihnen schon bemerkt haben, fahren wir seit zwei Tagen im Kreis. Leider hat uns auch die australische Regierung das Anlaufen ihrer Häfen untersagt, da die Gesundheit der Passagiere nicht gewährleistet werden kann. Wir bitten um Entschuldigung und melden uns, sobald wir über mehr Informationen verfügen. Vorläufig halten wir Kurs Nord-West. Danke für ihr Verständnis.

Karola Die Kleine hatte also doch Recht. Langsam gibt mir die Sache zu denken.

Margrit Die junge Dame von Deck 12 ist mir fast etwas unheimlich. Ob die einen heißen Draht zum Kapitän hat? Es scheint mir, als wüsste sie mehr als wir.

Karola Und was soll das mit diesem Gesundheitskram?

Margrit Hat das mit diesen chinesischen Fledermäusen zu tun?

Emma, Jürgen und Debora kommen durch die Flügeltür

Emma (*zu den Anwesenden*) Na, wisst ihr jetzt, was los ist?

Jürgen Du kennst diese Herrschaften?

Emma (*sarkastisch*) Nicht wirklich. Aber sie wollten unbedingt in Sydney shoppen gehen.

Debora (*weinerlich*) Das wollte ich auch! Aber dein Vater musste ja unbedingt diesen Selenverkäufer buchen – auf der Ocean Dream...

Jürgen (*ungehalten*) Für die Entscheidungen der australischen Regierung kann die Rederei wohl kaum etwas...

Emma *(aufbrausend)* Das ist die Quittung für unseren Lebensstil. Die Umwelt verpesten, das Klima versauen, Tiere abschlachten... Aber – ihr wollt es ja gar nichts wissen. Ihr seid alle total ignorant – es ist zum Kotzen.

Margrit Mir ist schlecht. *(stöhnt leicht)*

Karola Und ich habe null Bock auf solch pubertären Schwachsinn. Komm, wir gehen auf die Kabine. Das Klima dort ist wesentlich besser.

Debora *(bestimmt)* Wir lassen uns das nicht gefallen. Jürgen hat bereits unseren Anwalt eingeschaltet – wegen Tahiti. Und jetzt auch noch Australien – das gibt eine fette Reisekostenrückerstattung.

Jürgen *(bestimmt)* Und Schadenersatz – nicht zu knapp.

Emma Habt ihr auch noch etwas anderes im Kopf als Geld?

Karola Gibt es auch Schmerzensgeld für graue Haare?

Jean Ich gehe mal meine Aktienkurse checken.

4. Szene: Rettungseinsatz

Linke Ecke Bar, sonst leer. Auf der Bühne liegt ein Mensch auf einer Bahre. 2 Sanitäter in weißem Overall machen sich an ihm zu schaffen.

Lautes Rotorengeräusch, Wind (Gebläse) von der Decke baumelt ein Seil mit Haken. Links und rechts der Bühne drängen sich die Passagiere vor Absperrbändern. Rotorengeräusch wird leiser.

Margrit Ist der tot? – Ist diese Seuche schon an Bord?

Debora Holt der uns ab für die Heimreise – Jürgen?

Karola Ich habe auf diesem Schiff noch keine Fledermäuse gesehen.

Patrick Alles nur Show – die wollen uns nur beeindrucken?

Karola Ich habe null Bock einer Totenbergung zuzusehen. Das ist ja wie in einem Tatort. Ich gehe auf meine Kabine *(ab)*

Jürgen Wer sagt, dass der tot ist? Für Tote schickt niemand einen Helikopter.

Paula *(nachdenklich)* Das muss aber eine schlimme Grippe sein, wenn die einen Helikopter schicken.

Franz *(schaut nach oben zum Helikopter)* Was ist das für ein Modell?

Daniel So geil, das gibt geile Bilder *(knipst wie wild in die Luft)*

Jolanda *(schnippisch)* Auf einen Leichentransport haben meine Sponsoren gerade noch gewartet.

Patrick *(besserwisserisch)* Ich sag's ja. Alles nur Show *(steckt sich AirPods in die Ohren und starrt auf sein Handy)*

Jürgen Für eine Show scheint mir der Aufwand doch ein bisschen groß.

Seil verschwindet nach links, die Bahre wird ebenfalls links weggetragen.

Margrit Wer ist dieser Tote eigentlich?

Paula Es soll jemand von Deck 11 sein.

Franz Das scheinen Profis zu sein.

Jürgen Wo bleiben eigentlich die Bordinformationen? Die haben keine Ahnung von Kommunikation auf diesem Schiff – die provozieren noch eine Massenpanik.

Debora Ist das eine Übung, Jürgen?

Margrit Also für mich sieht das echt aus – mir macht das Angst.

Rotorengeräusch verstummt – Bänder werden entfernt – die Zuschauer stehen auf der Bühne herum – Emma kommt durch die Flügeltür.

Jolanda Mich kotzt das alles an.

Daniel Die Welt ist halt nicht so heil, wie auf deinem Instagram-Account.

Jolanda *(verärgert)* Du hast jetzt ein paar spektakuläre Bilder für deinen blöden Reiseblog. Und was habe ich? Ich lebe von dieser heilen Welt.

Emma stößt dazu.

Emma War das die Schnapsleiche von der Calypso-Bar?

Paula Eine Leiche... also doch?
Emma Quatsch. Da hat einer zu viel gesoffen und ist vom Stuhl gekippt – Alkoholvergiftung.
Debora (*ungläubig*) Und der wird nun ausgeflogen?
Emma Scheint so. Aber wenn sie alle Säuer auf dem Schiff so evakuieren wollen, wird es teuer.
Debora Wieso nehmen die uns nicht mit, Jürgen?
Emma (*ungehalten*) Mama, manchmal bist du einfach nur peinlich.

5. Szene: Nachtessen

Linke Ecke Tresen (Buffet), Rechte Ecke Tisch mit 5 Stühlen.

Maria hinter dem Buffet. Auf diesem stehen mehrere Tablettts. Emma, Franz, Paula, Karola, Margrit, Jolanda und Daniel stehen an. Jean, Jürgen, Debora und Patrick sitzen am Esstisch. Darauf eine Flasche Wein und Gläser. Essensgeräusche.

Im Hintergrund erscheint jemand in einem weißen Schutzanzug und Gesichtsmaske und versprüht etwas mit einer Sprühdose/Zerstäuber.

Aus dem Off (*Signal*) Ladys and Gentlemen, es folgt eine wichtige Durchsage des Kapitäns: Die gestrige Luftrettung betraf einen medizinischen Notfall. Dem Patienten geht es gut. Um allfälligen Gerüchten vorzubeugen, versichere ich ihnen, dass wir sonst keine Kranken an Bord haben. Wir bitten jedoch alle Passagiere sich an die Empfehlungen des Schiffsarztes zu halten. Waschen sie sich regelmäßig die Hände und husten sie in ihren Ellbogen. Weitere Informationen finden sie in ihrem Tagesprogramm. Danke.

Am Tisch.

Patrick (*schaut kurz von seinem Handy auf*) Was sollte diese Durchsage eben? Ist das die Antwort auf die gestrige Showeinlage? Ich dachte, das war ein Besoffener.

Jean (*desinteressiert*) Keine Ahnung. Was kümmert mich das?

Patrick Es ist einfach komisch, dass die ausgerechnet jetzt mit diesem Quatsch kommen. Hände waschen kann ich auch ohne ärztliches Rezept.

Jean Und wenn schon – dann ist dieses Virus halt an Bord – ich bin gesund. Mich interessiert viel mehr, wann meine Aktien wieder steigen.

Debora Was ist aber wenn dieses Virus doch an Bord ist und der Besoffene gar nicht besoffen war?

Jürgen (*bestimmt*) Keine Gerüchte bitte. Die Stimmung ist so schon explosiv genug.

Jean Also – weiß jetzt jemand, wohin es geht, oder braucht man dazu auch ein ärztliches Rezept?

Jürgen Heute früh war der Kurs Nord-West. Ich denke es geht nach Papua-Neuguinea.

Debora (*fragend*) Papa... was? ... Wo liegt das?

Patrick Neuguinea – das war sogar mal eine deutsche Kolonie – warum wundert mich das nicht? – (*hält ihr Handy vors Gesicht*) ... da, Google bildet!

Jürgen Ihre Häme können sie sich sparen.

Patrick Mir ist der Appetit sowieso vergangen – ich mach mich vom Acker (*stößt AirPods in seine Ohren und geht ans Buffet*)

Jean (*hämisch*) Sind wir etwas dünnhäutig heute?

Debora (*ungehalten*) Ihre deplatzierten Bemerkungen können sie sich sonst wohin stecken. Komm Jürgen, wir essen woanders. (*stehen auf und gehen ebenfalls*)

Jean Himmel, was für ein Affentheater. (*öffnet alleine am Tisch seine Suppe aus*)

Vor dem Buffet.

Paula (*zu Franz*) Komm, mach vorwärts, sonst hat es keinen Platz mehr am Fenster.

Franz Den habe ich schon mit meiner Jacke reserviert.

Jolanda Beeil dich Daniel, bevor das Gemüsebuffet zerfleddert ist. Ich muss bis um acht mein Nachtessen posten – der Vertrag mit der Gemüseunion steht eh schon auf der Kippe.

Daniel Gibt es eigentlich auch noch irgendwas anderes, was gerade nicht auf der Kippe steht? Gestern die Kosmetikdeppen, heute die Gemüsefritzen – und diese Reise entwickelt sich auch gerade zum Albtraum. Was kommt als nächstes? Kippen wir über den Rand der Erde?

Jolanda Dein Gemotze geht mir langsam auf die Eierstöcke. Im Gegensatz zu deinem nutzlosen Reiseblog bringt mein Insta-Account wenigstens Kohle rein. Irgendwer muss die Reise ja bezahlen!

Daniel *(zeigt Jolanda den Stinkefinger und verschwindet wortlos)*

Jolanda *(zu Patrick gerichtet, hinter ihr)* Kannst du vielleicht ein paar Fotos von mir machen?

Patrick *(guckt rasch vom Handy auf, nimmt AirPods raus)* Hä? ... Was?

Jolanda Ob du von mir ein paar Fotos machen könntest? *(drückt ihm ihr Handy in die Hand)*

Patrick Ja klar. *(knipst mehrmals)* So, das wäre im Kasten.

Jolanda *(schaut aufs Handy und schüttelt den Kopf)* Mist – so geht das nicht! Hier sieht man ja die Fleischtheke. Das ist doch für die Gemüseunion...

Patrick Sorry, woher soll ich das wissen. *(knipst nochmals)* ... gut so?

Jolanda Ok – danke. Den Rest macht Daniel mit Photoshop. *(ab)*

Karola Photoshop brauche ich auch bald. Ich werde mit jedem Tag grauer. Ich passe mich mehr und mehr der Trendfarbe auf diesem Altersheim an. Graue Köpfe, grau die Stimmung und grau die Aussichten. Und dann noch diese Durchsage. Ich gehe auf meine Kabine.

Margrit Was willst du da?

Karola Meine Hände waschen.

6. Szene: Frühsport

Linke Ecke Tresen (Rezeption), 2 Liegestühle rechts.

An der Flügeltür steht jemand im Schutzanzug und Maske und besprüht jedem/r die Hände, der die Bühne betritt – sobald alle da sind, versprüht er Desinfektionsmittel und putzt rum (gibt ab sofort für jede Szene).

Auf dem Tresen steht ein Bildschirm. Emma joggt von rechts nach links über die Bühne. Paula und Franz liegen auf den Liegestühlen und lesen.

Franz *(genervt)* Ist diese Göre mit ihren Runden bald fertig? Nicht mal beim Lesen hat man seine Ruhe.

Paula Sei doch mal zufrieden – immerhin haben wir heute die Liegestühle für uns.

Franz Ja, weil ich bereits um halb fünf aufgestanden bin, um sie zu reservieren. Aber nach dem Horror der letzten Tage ist an Schlaf ohnehin nicht mehr zu denken.

Paula Jetzt genieße doch einfach mal das Nichtstun. Du hast dich in der Schule die letzten 40 Jahre genug geärgert. Wir machen diese Reise zur Entspannung – und denk an deinen Blutdruck – hast du deine Tropfen heute früh genommen?

Franz Ich bin doch nicht auf diese Reise, um herumzuliegen und dick zu werden. Ich will endlich etwas von der Welt sehen. Und was bekomme ich zu sehen? Unverschämte Joggerinnen und Wasser! Wasser vorne, Wasser hinten, Wasser ringsum. Ich bekomme noch die Wassersucht.

Emma rennt von links nach rechts über die Bühne.

Paula Gegen Wassersucht gibt es Kalzium – ich habe welches in meiner Reiseapotheke. Aber vielleicht ist das auch nur eine Prüfung. Jetzt verstehe ich auch, was gemeint damit war in meinem Reisehoroskop, mit: «Sie werden auf die Probe gestellt und sich neu entdecken».

Franz Wenn mich auf die Probe stellt, ist es diese Joggerin. Kann die nicht woanders ihre Runden drehen? Mir ist schon ganz schwindlig.

Paula Deck 7 ist nun mal die offizielle Joggingstrecke auf diesem Schiff. Wenn du Ruhe willst, musst du an den Pool oder auf die Kabine.

Franz In der Kabine scheint die Sonne nicht.

Paula *(spöttisch)* Wer wollte denn unbedingt sparen und hat eine Innenkabine gebucht?

Sandra, Debora und Jürgen kommen durch die Flügeltüre und gehen zur Rezeption – heftig diskutierend. Sandra geht hinter die Rezeption.

An der Rezeption.

- Debora** *(aufgebracht)* Wollen Sie mir etwa weismachen, dass Sie nicht mehr wissen als wir?
- Sandra** *(ungehalten)* Was erwarten Sie von mir? Weder ich noch der Kapitän haben die Wälder in Australien angezündet und dass wir in Papua-Neuguinea nur draußen in der Bucht ankern dürfen und keine Erlaubnis für die Hauptstadt bekommen, ist auch nicht unser Entscheid. Der Kapitän hat Sie ja informiert, dass alle Häfen geschlossen sind. Immerhin bekommen wir Proviant und Treibstoff für die Weiterfahrt. Seien Sie also dankbar, dass Sie nicht hungern müssen.
- Jürgen** Diese Reise entwickelt sich mehr und mehr zum Fiasko. *(bestimmt)* Wir verlangen umgehend unsere Reisekosten zurück.
- Debora** *(gehässig)* Vergiss den Schadenersatz nicht, Jürgen und einen kostenlosen Rückflug nach Europa. Vorgestern ging es ja auch – sogar per Helikopter.
- Jürgen** Der flog nach Australien.
- Sandra** *(sarkastisch)* Sind Sie krank? Oder ein medizinischer Notfall? ... *(bestimmt)* Also, wie oft muss ich Ihnen noch sagen, dass es nicht in meiner Kompetenz liegt, Ihnen irgendwelche Zusagen zu machen? Das entscheidet allein unsere Zentrale. Haben Sie doch etwas Geduld – wir tun, was in unserer Macht steht. Und an Land können wir ohnehin nicht – also gibt es auch keine Rückflüge.
- Debora** Dann verlange ich jetzt sofort eine Aussprache mit dem Kapitän – Sag doch auch mal was, Jürgen!
- Jürgen** *(hochnäsiger)* Ich schreibe jetzt unserem Anwalt. Sie werden von ihm hören. Außerdem habe ich gestern Abend für die Hamburger Morgenpost einen Leitartikel verfasst und meinen Chefredakteur gebeten, diesen auf die Frontseite zu setzen – für irgendetwas habe ich schließlich eine Zeitung. Ich denke nicht, dass sich Ihre Reederei darüber freuen wird.
- Sandra** *(desinteressiert, abweisend)* Machen Sie, was Sie wollen – ich habe jetzt Wichtigeres zu tun. *(blättert in Papieren und beachtet die beiden nicht mehr weiter)*

Emma rennt von links und bleibt vor ihren Eltern stehen.

- Emma** Ach, übrigens – bevor ich es noch vergesse – ich habe gestern Abend Karlheinz Röhl von der Süddeutschen noch ein Telefon-Interview gegeben – es erscheint in der Sonntagsausgabe. *(rennt weiter)*
- Jürgen** *(ruft ihr laut nach)* Waaaas hast du? Bist du waaaaahnsinnig?
- Debora** Ist dieser Röhl nicht der, den du vor 2 Jahren entlassen musstest, weil dir die Anzeigenkunden abgesprungen sind?
- Jürgen** *(wütend)* Genau der! Ein Albtraum. Der steckt überall seine Nase rein, wo sie nicht hingehört.
- Debora** Na ja, wenn er über diese Reederei herzieht, kann uns das ja nur recht sein.
- Jürgen** *(nervös)* Da kennst du aber deine Tochter schlecht und den Röhl noch schlechter. Ich muss sofort etwas unternehmen. Ich kenne zum Glück den Chefredakteur der Süddeutschen. Hoffentlich ist es noch nicht zu spät! *(ab)*

Tatjana und Patrick kommen durch die Flügeltüre.

- Patrick** *(zu Debora)* Was ist denn los? Ihr Mann hatte es aber ziemlich eilig – er hat uns beinahe überrannt.
- Debora** *(schnäuzt sich, schluchzt – geht wortlos ab)*

Auf den Liegestühlen.

- Franz** *(amüsiert)* Die Herrschaften von der Balkonsuite haben offensichtlich Stress mit ihrem Nachwuchs.
- Paula** Psst! Sei still Franz, das geht uns nichts an.

Vor der Rezeption.

- Tatjana** *(zu Sandra)* Dieser Herr möchte eine andere Kabine.
- Patrick** Mich nervt nur dieser Vermummte. Der ist unheimlich.

Sandra Ist Ihnen das Gespenst wieder erschienen?
Patrick Nein – aber ich kann nicht schlafen.
Sandra (zu Tatjana) Ihretwegen?
Tatjana (kopfschüttelnd) Nein, wegen der russischen Mafia.
Patrick Du willst mir ja nicht sagen, wer dieser Kapuzenmann ist.
Tatjana Ich habe meine Gründe...
Sandra Leider ist alles belegt. Aber ginge auch eine Innenkabine ohne Bullauge oder gegen Aufpreis eine mit Balkon?
Patrick Mein Geld kann ich besser investieren als für einen Balkon mit Aussicht auf Wasser und in einer Innenkabine ersticke ich – ich brauche Licht.
Sandra Geben Sie mir etwas Zeit. Vielleicht können trotz allem einige von Bord in Papua und es wird etwas frei. Es gibt Gäste, die verlieren gerade die Nerven und wollen unbedingt nach Hause – oder dann stirbt jemand oder wird ausgeflogen. Egal – mir kann's recht sein.

Patrick und Tatjana gemeinsam ab.

Auf den Liegestühlen.

Franz Hast du das gehört, Paula?
Paula Was?
Franz Ich glaube, dieses Schiff ist ein Bordell.
Paula Wie kommst du auf sowas?
Franz Hast du keine Augen im Kopf? Hier schleichen sich fremde Männer in Kabinen alleinstehender Damen.
Paula Das kann dir doch egal sein. Schau einfach weg. Und solange dich keine abschleppt, kann's mir egal sein.
Franz Das kannst du vielleicht – ich kann's nicht.

Daniel kommt durch die Flügeltür und schaut sich suchend um. Emma rennt von links auf die Bühne und bleibt vor Daniel stehen.

Emma Machst du jetzt meinen Klimablog, wie du mir versprochen hast?
Daniel Ist sozusagen fertig. Ich brauche nur noch deine Beiträge zur Kreuzfahrt und es kann losgehen – soll ich nachher mit meinem Laptop auf deine Kabine kommen?
Emma Und Jolanda, hat nichts dagegen?
Daniel Die ist mit ihrer Schönheit beschäftigt (beide ab)

7. Szene: Vor Papua

Linke Ecke Tresen (Rezeption), rechts 1 Tisch 5 Stühle.

Auf der verwaisten Rezeption steht ein Bildschirm. Daniel und Jolanda suchen den Horizont ab. Es ist ein Kommen und Gehen.

Jolanda (freudig) Schau mal dort – vielleicht bringst du das kleine Fischerboot mit den bärtigen Fischern und der Harpune auch noch aufs Bild.
Daniel (trocken) Das ist zu weit weg.
Jolanda (heftig) Nichts läuft wie geplant. Ich verlor schon mehr als 5000 Follower. Ich brauche jetzt dringend etwas Authentisches, sonst kündigen die mir den Sponsorenvertrag. Die bezahlen nur, wenn ich ihnen die versprochenen Bilder liefere.
Daniel Ich bastle einfach was mit Photoshop. Südsee-Bilder hat es im Internet genug.
Jolanda Das ist doch Fake.
Daniel Ach quatsch! – so werden doch die meisten Werbefotos gemacht.
Jolanda (nachdenklich) Wieso machen wir dann überhaupt diese teure Reise?
Daniel Das frage ich mich auch... Aber wenn du etwas Authentisches willst, kann ich ja diese ölverschmierten Matrosen auf dem Versorgungsschiff knipsen – diese sind um einiges echter als diese gestellten Sujets mit Palmen, Sand und Sonnenuntergang.
Jolanda Du hast einfach keine Ahnung, wie dieses Business läuft. Ich frage Patrick, der zickt nicht so rum wie du.

Daniel *(ruft Jolanda hinterher)* Erstick du an deinem blöden Business! Ich habe die Schnauze von diesem Glanz und Gloria eh schon lange voll.

Jürgen kommt durch die Flügeltür.

Daniel *(provozierend)* Haben Sie den Blog Ihrer Tochter schon gesehen?

Jürgen Blog? ... Welchen Blog?

Daniel Ihren neuen Klimablog über unsere Kreuzfahrt hier.

Jürgen *(überrascht)* Machen Sie Witze? Haben Sie mir die Webadresse?

Daniel Klar doch: Dreckschleuder.com. Passt doch, oder?

Jürgen *(verunsichert)* Da bahnt sich eine Katastrophe an. Meine Tochter bringt mich noch um den Verstand.

Paula erscheint von rechts.

Paula *(fragend)* Wer verliert den Verstand?

Jürgen schüttelt den Kopf – geht ab – Karola kommt durch die Flügeltüre.

Daniel Emmas Vater. Seine Tochter macht ihn krank.

Karola Das bin ich auch bald. Da dümpelt man vor der schönsten Kulisse der Südsee und kann nicht einmal raus. Da muss man ja krank werden.

Paula Franz ist auch krank. Ich bin ratlos. Sogar meine Reiseapotheke versagt. Nichts hilft und die Schiffsapotheke führt keine homöopathischen Mittel. Jetzt liegt er wie ein Häufchen Elend in der Kabine und schimpft über alles, jede und jeden. Schlimmstenfalls muss ich mit ihm noch zur Krankenstation. Weiß jemand, wo die ist?

Karola Auf Deck fünf, glaube ich.

Daniel *(schnippisch)* Krank oder einfach ein Schiffs-Burn-out? Ein anderes Thema als «Ich arme Sau» scheint es auf diesem Schiff ja nicht mehr zu geben.

Karola Ich bin auf diese Reise, um mich zu amüsieren, nicht um mich grün und grau zu ärgern.

Paula Geh doch ins Theater. Da gibt es jetzt jeden Nachmittag ein großes Quiz. Man kann sogar Preise gewinnen.

Daniel *(hochnäsiger)* «Gebt dem Volk Brot und Spiele» – das wusste schon Julius Cäsar.

Karola Ein paar Fragen hätte ich auch. Aber diese scheinen niemanden zu interessieren.

Paula Mit so einem miesen Karma würde ich auch krank – Was ist auch los – es ist doch gar kein Vollmond?

8. Szene: Hasta la Pasta

Linke Ecke Tresen (Bar), 1 Tisch 2 Stühle.

Auf dem Tresen stehen einige Schnapsflaschen, dahinter Maria beim Gläser ausreiben.

Emma und Daniel sitzen am Tisch und schauen in Daniels Laptop, nacheinander Auftritt Jürgen, Debora. Später kommen Jolanda und Margrit dazu.

Am Tisch – beide schauen in den Laptop:

Emma *(erbst)* Hast du die Überschrift über meinem Interview in der Süddeutschen gesehen? Hasta la Pasta in Papua. Was soll der Scheiß? Das macht mein ganzes Interview kaputt.

Daniel Du solltest eigentlich wissen, wie diese Journalisten ticken. Dein Vater hat ja selber eine Zeitung. Denen ist die Schlagzeile wichtiger als der Inhalt. Es geht doch nur um Aufmerksamkeit und möglichst viele Klicks. Das gibt Werbeeinnahmen.

Emma *(entsetzt)* Ja schon, aber in meinem Interview habe ich doch nicht gesagt, wir würden hier verhungern. Dieser Titel versaut alles. Jetzt denken alle, ich wäre eine verwöhnte Tussi.

Daniel Nein – hast du nicht, aber das interessiert doch den Journalisten nicht. Der will nur Leser für seinen Artikel.

Emma *(seufzend)* Ich wollte doch nur sagen, dass hier alle total verwöhnt sind und die Augen vor der Wirklichkeit verschließen.

Daniel Hasta la Pasta tönt halt knackiger als: «Die Kreuzfahrt heizt das Klima auf!» Das will eh kein Mensch lesen – und mit der Kreuzfahrtindustrie will sich auch niemand anlegen. Das sind gute Werbekunden.

Emma (*fragend*) Und was machen wir jetzt?

Daniel Am besten gar nichts – lass Gras darüber wachsen.

Emma Hmmm? Wie meinst du das?

Daniel Die Zeitung von heute interessiert morgen keinen Menschen mehr. Wenn du dich jetzt zur Wehr setzt, bist du in den Schlagzeilen – genau das wollen die – aber willst du das auch?

Emma Nein, so natürlich nicht. Aber da ist auch noch der Artikel meines Vaters in der Morgenpost. Der ist ja sowas von ätzend, da kann ich nicht schweigen. Der jammert nur rum und stellt Forderungen, wie wenn sich die ganze Welt gegen ihn verschworen hätte. Nicht eine Silbe darüber, warum wir hier feststecken.

Daniel Er schreibt eben, was die Leser hören wollen. Ein persönliches Schicksal berührt eben mehr als die nüchterne Wahrheit. Er weiß, was seine Leser wollen.

Emma (*resigniert*) Ach, das ist alles so schwierig...

Debora und Jürgen kommen von rechts und bleiben vor den beiden stehen.

Daniel Ich helfe dir gerne beim Schreiben.

Emma Das ist lieb – weil, etwas Schlaues fällt mir gerade nicht ein.

Jürgen Das tut es in der Tat nicht. Ich möchte wissen, was dich geritten hat, diesem Röhl ein Interview zu geben. Ausgerechnet diesem Schmierfinken. Und jetzt noch diese Schlagzeile. Meine Tochter, die Totengräberin der Kreuzfahrtindustrie. Ich bin erledigt im Verlegerverband.

Debora Und ich in meinem Tennisclub!

Emma Habe ich etwa etwas Falsches gesagt? Oder ist diese Reise etwa kein Egotrip für verwöhnte Wohlstandsbürger, die meinen, ihnen gehöre die Welt?

Jürgen Seit wann fällst du auf so billige Klischees rein? Ich dachte, ihr Jungen wärt so schlau.

Emma (*sarkastisch*) Was kann ich dafür, wenn ihr alle Klischees erfüllt?

Debora Wer zahlt denn die Steuern und wer garantiert dir dein Luxusleben und diese Reise hier?

Emma (*aufbrausend*) Was kann ich für euren Luxus? Und gefragt, ob ich auf diese Reise will, hat auch niemand – im Gegenteil – ihr habt mich gegen meinen Willen hierhergeschleppt – falls ihr euch erinnert.

Jürgen Du weißt auch warum.

Emma Ich hätte auch zu Oma gehen können, aber ihr wolltet mich ja unbedingt unter Kontrolle haben.

Jürgen Aus gutem Grund, wie das Interview beweist.

Debora (*hämisch*) Das hat sie allerdings auch nicht daran gehindert. Deine Tochter treibt uns noch in den Ruin.

Jürgen Was heißt da deine Tochter? Sie ist auch deine Tochter! Und wer hat sie erzogen?

Debora (*gehässig*) Sie war ja schon immer dein Liebling. Ich habe dir schon vor Jahren gesagt, dass sie uns entgleitet. Aber du...

Jürgen (*gehässig, laut*) Ja, klar. Ich bin der Schuldige. Dich kümmert sie aber auch erst, seit sie in deinem Tennisclub tuscheln – wie du behauptest.

Debora (*aufgebracht*) Willst du etwa behaupten, ich hätte als Mutter versagt?

Jürgen (*kalt*) Ein Vorbild an Fürsorge warst du auf jeden Fall nicht. Dein Tennis war dir immer wichtiger. Erzogen hat sie unser Hausmädchen.

Emma (*ironisch*) Wollt ihr euch wieder einmal scheiden lassen?

Debora (*heftig*) Was heißt wieder? Das ist unsere Reise zur Silbernen Hochzeit. Außerdem hat mir Jürgen versprochen, dass...

Emma (*sarkastisch*) ... er seine Affäre mit der Klatschtante von der Lifestyle-Redaktion beendet hat?

Jürgen (*barsch*) Jetzt ist aber Schluss. Unsere Eheprobleme stehen hier nicht zur Debatte.

Debora (*jammernd*) Dieses Kind bringt mich noch um. Ein Glück, dass wir so weit weg von zu Hause sind.

Jürgen Weit weg vielleicht, aber dank unserer Tochter das Gespött der ganzen Stadt.

Debora (bestimmt) Emma, du kommst jetzt mit. Wir klären das auf unserer Kabine.
Emma (aufbrausend) Vergiss es! Ich arbeite hier an meinem Blog mit Daniel.
Jürgen und Debora verschwinden durch die Flügeltür. Von links kommen Jolanda und Patrick mit Handy, Selfiestick und Fotoapparat bewaffnet.
Jolanda (zu Daniel, gekränkt) Aha, hier hockst du mit deiner neuen Freundin – aber denk an ihr Alter, gell.
Daniel (rechtfertigend) Falls es dir entgangen ist – wir arbeiten. Und deine Eifersucht kannst du dir sonst wohin stecken.
Jolanda (ironisch, vorwurfsvoll) Ahh so – dem sagt man jetzt also arbeiten. Und was ist mit den Fotos für meinen Account? Diese bringen wenigstens Kohle – aber um diese zu machen bist du natürlich zu faul und hängst lieber mit dieser Tussi ab.
Daniel (beleidigt) Könntest du dich bitte etwas mäßigen?
Jolanda (laut) Ich bin äußerst mäßig. Aber wart nur, ich kann auch anders.
Daniel (ebenfalls laut) Wer retuschiert denn den lieben langen Tag deine Fältchen und Pölsterchen weg?
Jolanda (zynisch) Wenn du fotografieren könntest, müsstest du auch nichts retuschieren.
Daniel (vorwurfsvoll) Du hast ja einen neuen Deppen gefunden, der dich knipst. Dann wird er dich wohl auch aufpeppen können – oder ist der dazu nicht fähig?
Jolanda (bestimmt) Jetzt mach mal Pause!
Musik: Time to Say Goodbye

PAUSE

9. Szene: Stress

Linke Ecke Tresen (Rezeption).

Sandra hinter der Rezeption arbeitet am Bildschirm. Jürgen, Debora, Paula davor.

Musik: Time to Say Goodbye

Tatjana, Jean, Patrick, Margrit und Jolanda stehen am Bühnenrand und schauen in die Ferne.

Schiffshorn hupt 3 mal – Musik verstummt.

Vor der Rezeption.

Sandra (ungehalten) Auch wenn Sie sich auf den Kopf stellen, bleibt es bei einem Nein.
Jürgen (herrisch) Ich bestehe auf einer Aussprache mit dem Kapitän – und zwar unverzüglich!
Sandra (schnippisch) Sie wiederholen sich. Außerdem hat der Kapitän gerade andere Sorgen.
Debora (ungehalten) Was sich Ihr Kapitän erlaubt, ist ungeheuerlich. Das wird Konsequenzen haben.
Sandra (amüsiert) Wollen Sie mich verklagen?
Jürgen (herablassend) Ich kenne unseren Außenminister persönlich. Ihr skandalöses Tagesprogramm von heute früh ist bereits in Berlin. Das wird ein Nachspiel haben.
Sandra (abweisend) Ich weiß... Das sagten Sie schon!
Debora Auf der Ocean Dream...
Patrick (blickt kurz von seinem Handy auf und ruft vom Bühnenrand) ... wäre das nie passiert. Stimmt's?

ENDE DER LESEPROBE

Hat Ihnen das Theaterstück gefallen? Wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Sie haben selbst ein Theaterstück in der Schublade, das es wert ist, auch von anderen Theatergruppen aufgeführt zu werden?

Kontaktieren Sie uns:

www.theaterboerse.de

info@theaterboerse.de

Wir freuen uns über Ihr Lob, Ihre Kritik und Ihre Anregungen. Und natürlich über neue, unterhaltsame Theaterstücke!

theaterboerse.de / Magazin

/ Wir veröffentlichen Ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte Ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Amateur- und Laientheater online passiert

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

*theaterbörse GmbH
Nussbergstraße 17 a
D-38102 Braunschweig
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig
HRB NZS NR.: 203657
Geschäftsführer: Dr. Bastian Hatesuer*